

## **BMBF kappt die deutsche Batterieforschung Massive Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Industrien**

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) streicht die öffentlich geförderte Batterieforschung in Deutschland. Das im Bundeshaushaltsplan 2025 für Batterieforschung aktuell vorgesehene Budget dient nur noch der Ausfinanzierung laufender Vorhaben. Neubewilligungen sind auf Basis dieses Budgetentwurfs ab 2025 nicht mehr geplant. Nur der bereits beschlossene Aufbau der Forschungsfertigung Batterien (FFB) in Münster wird weiter vom BMBF gefördert. Dies ist umso unverständlicher da andere globale Wirtschaftsregionen Forschung und Entwicklung in dieser Zukunftstechnologie aktuell massiv verstärken. Die chinesische Regierung investiert 750 Mio.€ in die Forschung und Entwicklung allein von Feststoffbatterien, Südkorea verstärkt mit mehr als 6 Mrd.€ ihre ohnehin schon starke Batterieindustrie. Die aktuell geplante Streichung wird den Hightech-Standort Deutschland nachhaltig schädigen.

### **Batterieforschung ist ein Marathon-Lauf**

Die Batterietechnologie ist in allen ihren Anwendungen (z.B. Consumer Electronics, Power/Garden Tools, Industrieanwendungen wie Gabelstapler, E-Bikes, E-Fahrzeuge, stationäre Speicher, Schiffe, Flugzeuge, etc.) der Schlüssel für weitere Innovationen und Wertschöpfungssteigerung. Insbesondere die E-Mobilität, neben vielen anderen Bereichen, steht erst am Anfang eines weiteren exponentiellen Wachstums. Dieses Wachstum wird nicht allein durch den aktuellen Stand der Technik bedient, sondern erfordert weitere Innovationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette Batterietechnologie. Mit der öffentlichen Forschungsförderung wird das Fundament für die gesamte Wertschöpfungskette Batterien und deren Anwendungen gelegt. Durch die Streichung wird der Forschungs- und Entwicklungspipeline die Quelle für Innovationen, die in industriellen Anwendungen mündet, genommen. Auch der FFB fehlt damit die für sie wichtige Vorlaufforschung. Nur eine hohe Innovationsfähigkeit in Deutschland sichert jedoch die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Daher ist eine langfristig angelegte, nachhaltige Förderung der Wissenschaft und Forschung im Bereich Batterietechnologie, neben weiteren marktpolitischen Maßnahmen, essenziell zur Erreichung der technologischen Souveränität Deutschlands bei dieser Schlüsseltechnologie.

Ein Beispiel für die hohe Dynamik der Batterieentwicklung ist Lithium-Eisen-Phosphat (LFP). Das bereits für die Applikation im Elektrofahrzeug totgeglaubte LFP erlebt, aufgrund kontinuierlicher Weiterentwicklung und staatlicher Unterstützung in China, eine Renaissance. LFP eröffnet den Weg zu preiswerteren Elektrofahrzeugen und gelangt immer stärker in den Fokus der deutschen Automobilindustrie. Automotive Cell Company (ACC) überlegt seine im Aufbau befindliche Zellfertigung auf LFP umzustellen. Der internationale Wettbewerb um die Entwicklung neuer, nachhaltigerer, preiswerterer und weiterentwickelter Batteriesysteme, die neue Applikationen eröffnen oder ohne kritische Rohstoffe auskommen ist gewaltig. Beispiele dafür sind Natrium-Ionen- und Lithium-Schwefelbatterien, All Solid State Batterien, die Weiterentwicklung von aktuellen Materialien, aber auch Systeme in einem frühen Stadium z.B. basierend auf Aluminium oder Magnesium. Ein heutiger Ausstieg aus, der sich weltweit mit hoher Dynamik entwickelnden Batterieforschung ist, daher nicht nachvollziehbar und gefährdet den Aufbau einer wettbewerbsfähigen, nachhaltigen deutschen Batterieindustrie.

Aufgrund der extrem breiten Anwendung von Batterien wird sich zukünftig die Unabhängigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsstandorten auch daran orientieren Batterien neu- und kontinuierlich weiterzuentwickeln und in hohen Stückzahlen zu produzieren. Langfristige und verlässliche Batterieforschung in all ihrer Breite, so wie sie bisher im international sehr beachteten Dachkonzept organisiert wurde, ist dafür eine Grundvoraussetzung. Der vom BMBF nun geplante Ausstieg aus der Batterieforschung ist gleichbedeutend mit der Aufgabe der technologischen Souveränität und Wettbewerbsfähigkeit des Standortes

Deutschland in diesem jungen Industriesegment. Der Ausstieg wird die Deindustrialisierung des Standorts Deutschland verschärfen und die Abhängigkeit bei einer weiteren Schlüsseltechnologie von der asiatischen Wirtschaftsregion zementieren.

### **Es ist höchste Zeit zu handeln**

Als unmittelbare Konsequenz der Anfang des Jahres erfolgten Kürzung und der aktuellen Streichung der Förderung der Batterieforschung ab 2025 können die Forschungsinstitute bereits jetzt auslaufende Verträge nicht verlängern und müssen somit Personal abbauen. Während größere Unternehmen ihre Forschungsaktivitäten an andere globale Standorte verlagern können, sind gerade klein- und mittelständische Unternehmen auf die deutschen Forschungseinrichtungen angewiesen. Ein Verlust der akademischen Forschung führt daher auch zu einem massiven Rückgang von Innovationen in kleineren und mittleren Unternehmen. Beurteilungsfähigkeit neuer Entwicklungen und bilaterale Kooperationen im vorwettbewerblichen Umfeld gehen verloren. Ohne eine verlässliche Perspektive werden zunehmend junge Talente vom Studium entsprechender Fachrichtungen abgehalten. Zusammen mit dem Abbau von akademischen Arbeitskreisen verschärft dies den ohnehin bestehenden Fachkräftemangel.

**Es ist jetzt Zeit zu handeln und die Förderung der Batterieforschung nicht zu streichen, sondern massiv auszubauen!**

### **Zitat KLiB:**

„Die Batterietechnologie ist die Zukunftstechnologie, die eine Vielzahl neuer Applikationen weit über Elektromobilität hinaus ermöglichen wird. Technologische Souveränität in der Batterietechnologie ist daher von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit, das Wachstum und die Unabhängigkeit des deutschen Hightech-Standortes im globalen Wettbewerbsumfeld. Die öffentlich geförderte Batterieforschung ist dabei von zentraler Bedeutung. Sie legt den Grundstein für neue Entwicklungen von Chemie, Zellen und Produktionsmethoden. Sie ist der Garant, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und den Technologietransfer in die industrielle Umsetzung zu ermöglichen. Es ist jetzt die Zeit die öffentlich geförderte Batterieforschung massiv auszubauen!“, sagt Dr. Peter Lamp, KLiB-Vorstandsvorsitzender.

**Dr. Michael Krausa**

Geschäftsführer

Kompetenznetzwerk

Lithium-Ionen-Batterien e. V.

Friedrichstraße 95

10117 Berlin

**T** +49 (0)30 201 431 32

**M** +49 (0)151 425 207 46

**E** [michael.krausa@klib-org.de](mailto:michael.krausa@klib-org.de)